



INGOLSTADT *informiert*

AUSGABE 23
9. Juni 2017

Konfuzius ist angekommen

Ingolstädter Audi-Konfuzius-Institut offiziell eröffnet



Keine Unsicherheit

Interview mit OB
Christian Lösel



Große Nachfrage

Im Raum Ingolstadt-Eichstätt
sind Immobilien weiter gefragt



Für den Ernstfall

Junge Feuerwehrleute
üben in der MVA



INGOLSTADT *informiert*

Zwei weitere Cafés



Im Augustinviertel gibt es schon seit längerer Zeit ein regelmäßiges Familiencafé, also einen Treffpunkt für Familien, Eltern und Kinder. Im Mai sind nun zwei weitere Familiencafés im Konrad- und im Piusviertel gestartet. Im Konradviertel ist der Treffpunkt jeden Donnerstag ab 14 Uhr im Lieblingscafé, im Piusviertel immer dienstags ab 9 Uhr im Stadtteiltreff. Foto: Rössle

Nachhaltigkeit

Seit 2016 nehmen die Stadt Ingolstadt und ihre serbische Partnerstadt Kragujevac an dem Projekt „Kommunale Nachhaltigkeitspartnerschaft“ teil, das von Engagement Global im Auftrag der Bundesregierung betreut und vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit finanziert wird. Im Rahmen dieses Projekts fand nun ein Workshop in Ingolstadt statt, in dem sich die Teilnehmer mit einer Nachhaltigkeitsstrategie für die Stadt Ingolstadt auseinandergesetzt haben.

Zahl der Woche

3

weitere Jahre bleibt Ruben Gazarian in Ingolstadt. Der Künstlerische Leiter des Georgischen Kammerorchesters Ingolstadt hat einen entsprechenden Vertrag bis zum Jahr 2020 unterschrieben. Im Vorfeld haben sich sowohl das Orchester als auch der Aufsichtsrat der IN-Veranstaltungs gGmbH einstimmig für Gazarian ausgesprochen.

Hochschule

Konfuzius ist angekommen

Audi-Konfuzius-Institut hat an der THI eröffnet

Konfuzius ist jetzt auch ein Ingolstädter. Seit Kurzem ist das Audi-Konfuzius-Institut an der Technischen Hochschule Ingolstadt offiziell in Betrieb. Nach München und Nürnberg ist es die dritte Einrichtung in Bayern und die 19. in Deutschland. Weltweit gibt es rund 500 Konfuzius-Institute, doch mit seiner Spezialisierung auf die Gebiete Technologie, Innovation, Nachhaltigkeit und Management ist die Ingolstädter Einrichtung auf der ganzen Welt einzigartig. Das Konfuzius-Institut ist Teil der städtischen China-Strategie, die unter anderem die Ansiedlung chinesischer Firmen in Ingolstadt vorsieht. Doch das Konfuzius-Institut ist keineswegs ein reiner Ort der Wirtschaft und Forschung. Für die breite Öffentlichkeit gibt es ebenfalls viele Angebote – vom Sprachkurs bis zum Teezeremonie-Kurs.

Gemeinsame Forschungsprojekte

Das Konfuzius-Institut ist eine gemeinnützige Einrichtung zur Förderung der Kenntnisse der chinesischen Sprache und Kultur im Ausland. Es fördert die internationale kulturelle Zusammenarbeit, unter anderem durch Kulturveranstaltungen und Festivalbeiträge in den Bereichen Film, Tanz, Musik, Theater, Ausstellungen und Literatur. So wurde bereits eine große Veranstaltung zum chinesischen Neujahrstag organisiert, und am 30. Juni/1. Juli beteiligt sich das Institut am „Fest der Kulturen“. Der Öffentlichkeit stehen außerdem eine Bibliothek und vielfältige Publikationen zur Verfügung. Das Konfuzius-Institut ist an der Technischen Hochschule Ingolstadt (THI) beheimatet und hat im vergangenen Jahr seinen Betrieb aufgenommen, die offizielle Eröffnungsfeier fand vor Kurzem statt. Auf chinesischer Seite ist der Partner die renommierte South China University of Technology (SCUT), die im Automotive-Bereich weltweit sehr gut aufgestellt ist und nahe der Partnerstadt Foshan und dem dortigen Audi-Werk liegt. Die Leitung des Instituts besteht aus zwei Direktoren. Neben den traditionellen Aufgaben der För-

derung der interkulturellen Verständigung unterstützt das Konfuzius-Institut auch die deutsch-chinesische Zusammenarbeit auf den Gebieten Technologie, Innovation, Nachhaltigkeit und Management. Diese Ausrichtung ist weltweit einmalig. Gemeinsame Forschungsprojekte zwischen den Partnern THI, SCUT, Audi Ingolstadt und Audi Foshan sind geplant, erste Kontakte im Bereich der Fahrzeugsicherheit wurden bereits geknüpft. Regelmäßige Gastdozenturen und öffentliche Vorträge von chinesischen und deutschen Wissenschaftlern mit besonderem Bezug zur regionalen Industrie sind ebenfalls vorgesehen.

Kultureller Austausch

Das Konfuzius-Institut ist aber auch eine Drehscheibe für den kulturellen Austausch und für interkulturelle Begegnungen und bietet daher auch ein breites Angebot für die Öffentlichkeit. Im Bereich der Sprachen werden Kurse auf allen Niveaustufen, Abendkurse sowie Spezialkurse wie Wirtschafts-Chinesisch oder Kurse für Kinder und Jugendliche angeboten. Neben den Chinesisch-Kursen wird auch die Kunst der chinesischen Kalligrafie und Tuschemalerei in Form von zweitägigen Workshops vermittelt. Auch Teezeremonie-Kurse finden regelmäßig statt. Weitere Informationen zu aktuellen Veranstaltungen des Konfuzius-Instituts sind unter www.audi-konfuzius-institut-ingolstadt.de zu finden.



Konfuzius ist jetzt auch in Ingolstadt zu Hause. Foto: Rössle



Hochschule

Stärkung der Studentenstadt

THI bezieht „Villa Heydeck“ – Drei neue Bauprojekte für Studentenwohnungen



An der Theodor-Heuss-Straße entstehen derzeit 242 Business- und Studentenappartements (links). Die Technische Hochschule hat in der „Villa Heydeck“ unter anderem 34 Büroarbeitsplätze bezogen. Fotos: Betz, Michel

Lange hat es gedauert, doch jetzt wird die „Villa Heydeck“ wieder genutzt. Die ehemalige Direktorenvilla im Norden des Gießereigeländes stammt aus dem Jahr 1922/1923 und steht unter Denkmalschutz. Einige Zeit war unklar, was mit dem Gebäude, das auch unter dem Namen „Röss-Villa“ bekannt ist, geschehen soll. Sogar der Abriss stand zur Diskussion. Nun konnte aber eine Verwendung für das historische Haus gefunden werden, die optimal ist. Denn nun nutzt die Technische Hochschule Ingolstadt (THI), also der direkte „Nachbar“, das Gebäude. Die THI bringt darin den Sitz des Instituts für Akademische Weiterbildung (IAW) unter.

Eine Million für den Umbau

Im Jahr 2015 hatte der Freistaat Bayern gemeinsam mit der Stadt Ingolstadt das Gebäude mit dem zugehörigen Grundstück angekauft. Im Zuge dessen wurde sie auch von „Röss-Villa“ in „Villa Heydeck“ umbenannt. Die Umbauarbeiten unter Leitung des Staatlichen Bauamtes Ingolstadt starteten im Januar 2016 und dauerten ein Jahr. Rund eine Million Euro wurden investiert. Im Januar dieses Jahres

konnte die THI schließlich einziehen. Jetzt stehen hier 34 Büroarbeitsplätze für das Institut für Akademische Weiterbildung zur Verfügung, das die berufsbegleitenden Angebote der THI verantwortet. Daneben finden sich im Gebäude Besprechungsmöglichkeiten zur allgemeinen Nutzung durch die THI. „Unsere Technische Hochschule war bisher ja ausschließlich im modernen Campus untergebracht. Jetzt kann sie zusätzlich ein wunderschönes historisches Gebäude ihr Eigen nennen“, freut sich Oberbürgermeister Christian Lösel, der es begrüßt, dass für das Projekt Freistaat, Stadt und Hochschule gemeinsam an einem Strang gezogen haben. Zu erreichen ist die Villa über den Haupteingang an der Heydeckstraße. Das Institut für Akademische Weiterbildung berät dort von Montag bis Freitag Studieninteressierte für berufsbegleitende Bachelor- und Masterstudiengänge.

Ein Drittel mehr Wohnungen

Auch andernorts in der Stadt wird für die Studenten gebaut – zum Wohnen. Momentan sind mehr als 6000 Studenten an der Technischen Hochschule und der Wirt-

schaftswissenschaftlichen Fakultät der KU Eichstätt-Ingolstadt immatrikuliert – vor zehn Jahren war es gerade einmal die Hälfte. Rund zwei Drittel der Hochschüler kommen dabei nicht aus der Region, das heißt, sie benötigen in Ingolstadt eine Unterkunft. Und diese Zahlen dürften in den kommenden Jahren noch weiter steigen. An gleich mehreren Stellen im Stadtgebiet werden deshalb derzeit Studentenwohnungen gebaut. Innerhalb von einem Monat gab es drei Spatenstiche für wichtige Projekte. Erlbau errichtet an der Friedrich-Ebert-Straße aktuell 220 Appartements. An der Theodor-Heuss-Straße entstehen im „Urban.IN“-Komplex neben den 80 Eigentumswohnungen auch stolze 242 Business- und Studentenappartements. Die Katholische Canisiusstiftung Ingolstadt, immerhin einer der größten Träger und Verwalter von Studentenwohnheimen in Ingolstadt, schafft derzeit 16 Appartements im neuen Wohnheim „Anna Ponschab“ in der Kupferstraße. Wenn diese Bauprojekte fertiggestellt sind, steigt die Zahl der derzeit rund 1600 Studentenwohnungen um fast ein Drittel an – ein weiterer Schritt zur Festigung Ingolstadts als Studentenstadt!



Sicherheit

„Kein Gefühl der Unsicherheit“

Interview mit Oberbürgermeister Christian Lösel



Die Sicherheitswacht wurde in den vergangenen Wochen durch mehrere ehrenamtliche Mitarbeiter verstärkt. Foto: Rössle

Herr Oberbürgermeister, welchen Stellenwert nimmt die Videoüberwachung bei den aktuellen Überlegungen zum Thema „Sicherheit in Ingolstadt“ ein?

Christian Lösel: „Die Videoüberwachung ist ein wichtiger Teil des Ingolstädter Sicherheitskonzeptes, das dazu beitragen soll, dass wir uns in Ingolstadt ohne Bedenken in der Öffentlichkeit bewegen und ohne Sorgen feiern können. Ingolstadt ist mit 135 000 Einwohnern inzwischen eine echte Großstadt – und hat dementsprechend große Veranstaltungen, wie zum Beispiel die Spiele des ERC Ingolstadt oder des FC Ingolstadt. Aber auch große Publikumsmagneten wie das Volksfest oder das Bürgerfest müssen geschützt werden. Das belastet natürlich auch unsere Polizei, die die Sicherheit bei solchen Großveranstaltungen gewährleisten muss. Wir müssen wirklich dankbar sein, was unsere Polizisten für die Stadtgesellschaft tagtäglich leisten.“

Die Kameraüberwachung wurde in den vergangenen Monaten deutlich ausgebaut...

Lösel: „Das ist richtig. Wir haben festgestellt, dass beispielsweise die Kameras unserer INVG ohnehin im öffentlichen Straßenraum filmen, etwa um den Verkehrsfluss besser prognostizieren zu können. Da lag es nahe, diese Kameras auch für die Polizei freizuschalten. Wir haben darüber hinaus aber auch weitere Kameras im Einsatz, so zum Beispiel in unseren Tief-

garagen, wo sich insbesondere Frauen abends oder nachts auch nicht immer ganz wohlfühlen. Auch da wollen wir unseren Beitrag dazu leisten, dass es in Ingolstadt eben kein Gefühl der Unsicherheit gibt. Wir möchten, dass es in Ingolstadt an jedem Ort sicher ist, sich aufzuhalten.“

Wie kann man die Probleme am Viktualienmarkt in den Griff bekommen?

Lösel: „Leider ist es so, dass einzelne betrunkene Leute nicht nur ein paar wenige Male in der Innenstadt aufgegriffen werden, sondern immer wieder. Sie gelten als stadtbekannt und begehen Straftaten, die die Polizei jedes Mal wieder aufnehmen muss. Ich bin der Polizei sehr dankbar, dass sie hier immer wieder für Recht und Ordnung sorgt und die Polizisten ihren Kopf hinhalten. Die Polizisten, aber auch die Helfer der Rettungsdienste stoßen bei solchen Einsätzen nicht nur auf Gegenliebe, sondern werden angepöbelt, beleidigt und manchmal sogar angegriffen. Weil der Viktualienmarkt da leider zu einem negativen Schwerpunkt geworden ist, diskutieren wir derzeit darüber, ob wir den Viktualienmarkt auch mit Kameras ausrüsten können. Ich denke, der Ausbau der Videoüberwachung ist ein sinnvolles Mittel, um die gefühlte und die tatsächliche Sicherheit weiter zu stärken. Wenn die Polizei auf die Kamerabilder zugreifen kann, sind schnellere und erfolgreichere Ermittlungen nach Straftaten möglich. Das spart Zeit und erhöht die Sicherheit.“

Wie sieht es mit der Personalstärke bei der Polizei aus?

Lösel: „Unser Ziel sind weiterhin mehr Planstellen für das Polizeipräsidium Oberbayern-Nord. Wir möchten, dass Ingolstadt eine höhere Zuteilung bekommt, als das im restlichen Bayern der Fall sein wird – also eine überproportionale Aufstockung der Planstellen. Im Einvernehmen mit der Polizei unterstützen wir außerdem den Ausbau der Sicherheitswacht. Mit diesem Sicherheitskonzept möchten wir dazu beitragen, dass das Thema Sicherheit bei uns in Ingolstadt einen hohen Stellenwert hat, denn Sicherheit ist ein entscheidendes Kriterium für die Lebensqualität in einer Stadt. Ich möchte, dass Ingolstadt zu den sichersten Großstädten in ganz Deutschland gehört.“



In der INVG-Leitzentrale laufen die Bilder der Kameras an den Haltestellen zusammen, auf die auch die Polizei Zugriff hat. Foto: Rössle



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

Sparkasse

Anhaltend hohe Nachfrage

Marktanalyse von Sparkasse Ingolstadt Eichstätt und LBS zum Wohneigentum

Das Interesse an Wohnimmobilien im Raum Ingolstadt-Eichstätt sei nach wie vor groß und wachse weiter – so das Ergebnis einer Marktanalyse der Sparkasse Ingolstadt Eichstätt und der LBS. Zugleich müssten sich Immobilienfinanzierer auf steigende Zinsen vorbereiten. „Wohnen muss jeder. Und gerade im Zinstief wollen viele Menschen dieses Grundbedürfnis mit einem eigenen Haus oder einer eigenen Wohnung dauerhaft für sich absichern. Das führt seit Jahren zu einer sehr starken Nachfrage nach Immobilien“, erklärte Erwin Bumberger, Vorstandsmitglied der LBS Bayern. 2016 wurden bayernweit rund 65 000 Wohneinheiten in neuen Wohngebäuden genehmigt. Inklusiv sonstiger Wohneinheiten – etwa solcher, die durch Dachgeschossausbauten entstehen, – waren es rund 73 000. Damit wurde erstmals das Ziel von 70 000 neuen Wohneinheiten erreicht, das Innenminister Joachim Herrmann seit vielen Jahren nennt.

Großer Nachholbedarf

„Doch der Nachholbedarf ist groß. Und die wesentlichen Nachfragefaktoren werden noch lange anhalten“, betonte Bumberger. Auch in der Region Ingolstadt-Eichstätt hat es in den vergangenen Jahren eine Belebung des Neubaus gegeben. „Im vergangenen Jahr wurden in der Stadt Ingolstadt fast 1 300 Wohneinheiten in neuen Wohngebäuden fertiggestellt. Im Landkreis Eichstätt waren es rund 750. Dieser zusätzliche Schwung im Neubau ist auch nötig“, sagte Reinhard Dirr, Vorstandsmitglied der Sparkasse Ingolstadt Eichstätt. Bei der Sparkasse seien derzeit rund 6 000 Interessenten mit einem konkreten Immobiliensuch registriert.

Ein wesentlicher Treiber der Nachfrage ist das anhaltende Bevölkerungswachstum. Von 1995 bis 2015 ist die Bevölkerung im Freistaat um 850 000 angewachsen, in den nächsten 20 Jahren sollen es laut Landesamt für Statistik vor allem durch Zuzug aus anderen Bundesländern und dem Ausland noch einmal fast 700 000 Menschen mehr werden. Gleichzeitig steigt



Mit weiter großer Nachfrage und mindestens stabilen Preisen rechnen die Experten der Sparkasse Ingolstadt Eichstätt und der LBS in Sachen Immobilien in der Region.

der Wohnflächenbedarf pro Person: Während 1995 jeder Bayer weniger als 40 Quadratmeter Wohnraum zur Verfügung hatte, waren es 2015 schon fast 48. Zudem leben pro Haushalt immer weniger Menschen zusammen. Das führt dazu, dass auch in Regionen ohne Bevölkerungswachstum der Wohnraumbedarf steigt.

Höhere Preise für Eigenheime

Die große Nachfrage hat auch 2016 zu steigenden Preisen geführt, wie die Daten der von Sparkassen und LBS vermittelten Objekte zeigen. Für gebrauchte Häuser investierten Käufer durchschnittlich 278 500 Euro und damit sechs Prozent mehr als im Vorjahr. Gebrauchte Eigentumswohnungen wechselten für 174 000 Euro den Besitzer (+15 Prozent). Erhebungen unter Maklern von Sparkasse und LBS zufolge kosten neue Doppel- und Reihenhäuser

im Raum Ingolstadt zwischen 320 000 und 650 000 Euro (gebraucht: 320 000 – 600 000 Euro) sowie neue Eigentumswohnungen zwischen 3500 und 5000 Euro pro Quadratmeter (1700 – 3800 Euro). Im Raum Eichstätt sind es zwischen 230 000 und 450 000 Euro (180 000 – 330 000 Euro) sowie zwischen 2200 und 3500 Euro pro Quadratmeter (1000 – 2500 Euro).

Für steigende Zinsen wappnen

In Relation zum langjährigen Durchschnitt seien die Bauzinsen „fantastisch niedrig“, wie die Zeitschrift „Finanztest“ (Ausgabe 4/2017) festgestellt hat. Innerhalb von fünf Jahren haben sie sich etwa halbiert. „Allerdings müssen Immobilienfinanzierer mit steigenden Zinsen rechnen. Seit dem Herbst 2016 hat die Rendite zehnjähriger Bundesanleihen nach oben gedreht. Gleichzeitig haben sich Baufinanzierungen um etwa einen halben Prozentpunkt verteuert. In diesem Umfeld ist die langfristige Zinssicherung nicht nur sehr attraktiv, sondern von grundlegender Bedeutung“, betonte Bumberger. Im Neugeschäft der LBS Bayern sei die durchschnittliche Bausparsumme pro Vertrag im vergangenen Jahr auf einen Rekordwert von über 50 000 Euro gestiegen. „Unsere Kunden bilden gezielt mehr Eigenkapital und höhere Darlehensansprüche für die Immobilienfinanzierung.“

Trotz des eher knappen Angebots habe sich die Immobilienvermittlung der Sparkasse Ingolstadt Eichstätt erfreulich entwickelt. „Im vergangenen Jahr haben unsere Makler 451 Objekte vermittelt. Der Wert der Kaufobjekte hat 93 Millionen Euro erreicht“, erklärte Dirr. Man habe zugleich Wohnbaukredite in Höhe von 403 Millionen Euro ausbezahlt. „Damit wurde erneut ein sehr hohes Niveau erreicht.“ Im bayerischen Durchschnitt rechnen die Experten von LBS und Sparkasse erneut mit leichten Preissteigerungen. Im Raum Ingolstadt-Eichstätt würden sich die Preise moderat nach oben entwickeln oder auf hohem Niveau stabilisieren.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

MVA

Alles nur eine Frage der Übung

Feuerwehrausbildung in der Müllverwertungsanlage Ingolstadt

Rauchschwaden ziehen aus dem Aufzugsschacht. Ein Mitarbeiter hat bei der Arbeit einen Kurzschluss erzeugt und liegt bewusstlos im Aufzugsraum. Zum Glück ist die Szenerie nur gestellt: Ein Übungsszenario für die Feuerwehrleute, die im Rahmen ihres Grundausbildungslehrgangs zu Feuerwehrmann oder -frau aus ganz Süddeutschland nach Ingolstadt gekommen sind, um ihre praktische Arbeit in der Müllverwertungsanlage Ingolstadt (MVA) zu üben.

Im Aufzugsmaschinenraum in einer Höhe von 14 Metern steht dichter Rauch. Die angehenden Feuerwehrleute müssen im Laufschrift in voller Montur mit der notwendigen Spezialausrüstung durch das Treppenhaus nach oben – nicht nur körperlich, sondern auch in Sachen Orientierung eine Herausforderung. Nach dem Anschließen des Schlauches an der

Steigleitung heißt es „Wasser marsch!“. Ein paar kurze Sprühstöße in den Raum um die Temperaturen zu reduzieren – dann machen sich zwei der Retter auf die Suche nach dem Bewusstlosen. „Bei so einem dichten Rauch siehst du deine eigene Hand vor Augen nicht“, erklärt ein Feuerwehrler am Rand der Übung. Nach einigen Minuten kann „Schorschi“, die Rettungspuppe, aus dem Rauch geborgen und umsichtig nach draußen gebracht werden.

Einsatz im „gefangenen Raum“

Die besondere Aufgabe eines im Fachjargon sogenannten „gefangenen Raumes“ macht es schwer möglich, den Raum zu entrauchen. Dabei wird ein Hochdrucklüfter an die Tür des Raumes gestellt und zum Beispiel ein Fenster auf der Gegenseite geöffnet. In Industriege-

bäuden ist dies aber häufig nicht so einfach oder sogar unmöglich – der Aufzugsmaschinenraum etwa hat keine Fenster. In einem solchen Fall werde die Hochdruckluft des Lüfters nur in den untersten 30 Zentimetern eingeblasen, damit ein Luftstrom entstehe und die verrauchte Luft im oberen Bereich der Tür nach außen treten könne, erklärt Ausbilder Roland Schärtel nach der erfolgreichen Übung.

Auch beim zweiten Übungsszenario – eine Person ist mit dem Arm unter einem Autoreifen eingeklemmt – können die angehenden Feuerwehrleute aus ganz Süddeutschland, etwa von der Flughafenfeuerwehr Stuttgart, ihre Fähigkeiten üben. Mit unterschiedlichen Gerätschaften kann die Person innerhalb weniger Minuten aus der misslichen Lage befreit werden. „Wir begrüßen es sehr, wenn so-

Rettungseinsatz im Rauch: Die Nachwuchsfeuerwehrleute bei der Übung in der MVA.





Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

wohl die Berufsfeuerwehr, als auch die Freiwilligen Feuerwehren in unserer Anlage üben. Zum einen lernen die Retter die möglichen Gefährdungspotenziale und die Gegebenheiten in unserer Anlage kennen, zum anderen unterstützen wir die Feuerwehr“, erklärt Jürgen Grabrucker, Brandschutzbeauftragter der Müllverwertungsanlage. „98 Prozent der Alarmer in der MVA sind technische Fehlalarme, den Rest können die Mitarbeiter der Müllverwertung selbst beheben, da die Geschäftsleitung alle Mitarbeiter im Brandschutz und der Brandbekämpfung sehr intensiv schulen lässt.“ Aber Übung macht eben doch den Meister – vor allem für den unwahrscheinlichen Fall, dass doch einmal ein Ernstfall eintreten sollte. Die Nachwuchsfirewehrmänner und -frauen jedenfalls haben bei der Übung in der MVA viel dazugelernt, aber auch bewiesen, dass sie gute Nerven haben.



„Schorschi“ kann nach einigen Minuten aus dem Rauch geborgen werden.



Befreiungsaktion: Die jungen Rettungskräfte befreien eine eingeklemmte Puppe.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

Klinikum

Tabuthema Inkontinenz

Klinikum Ingolstadt lädt zu Expertenvortrag ein

Freuen sich auf viele interessierte Besucher: Prof. Dr. Andreas Manseck (links), Direktor der Klinik für Urologie, und Oberarzt Dr. Rene Hassmann.

Foto: Klinikum Ingolstadt



Es ist ein Thema, über das man als Betroffener nicht gerne spricht: Inkontinenz. Dabei schätzen Experten, dass es in Deutschland fünf Millionen Menschen gibt, die darunter leiden. Im Rahmen der 9. Welt-Inkontinenzwoche findet deshalb im Klinikum Ingolstadt am Dienstag, 20. Juni, von 17 bis 20 Uhr im Ärztehaus des Klinikums eine Informationsveranstaltung zum Thema „Inkontinenz“ statt. „Wir werden dabei wichtige Informationen in verständlicher Form anbieten, sodass die Besucherinnen und Besucher echten Nutzen daraus ziehen können“, verspricht Prof. Dr. Andreas Manseck, Direktor der Klinik für Urologie am Klinikum Ingolstadt.

Die Ursachen für Inkontinenz, also das Unvermögen, Harn oder Stuhl zu halten und kontrolliert abzugeben, können sehr vielfältig sein. Meist funktioniert das fein abgestimmte System aus Blasenmuskulatur, Schließmuskeln und Beckenbodenmuskulatur nicht mehr richtig. Die Harninkontinenz wird umgangssprachlich auch als „Blasenschwäche“ bezeichnet. Allerdings ist die Blase nicht in jedem Fall die Ursache der Beschwerden. Laut Prof. Manseck gibt es fünf unterschiedliche Formen von Harninkontinenz: Belastungsinkontinenz, Dranginkontinenz, neurogene Harninkontinenz (früher: Reflexinkontinenz), Überlaufinkontinenz sowie die extraurethrale Harninkontinenz. Über diese

unterschiedlichen Formen werden die Referenten am 20. Juni sprechen.

Die gute Nachricht: „Inkontinenz kann sehr gut behandelt werden, die Möglichkeiten, die wir hier heute haben, beseitigen oder lindern nicht nur die Beschwerden, sondern können auch die Lebensqualität deutlich steigern“, erklärt Manseck. Deshalb ist es ihm wichtig, auch bei Informationsveranstaltungen aufzuklären und Mut zu machen: „Der Gang zum Arzt und das offene Gespräch sind einer der wichtigsten Schritte zum Erfolg.“ Ebenso entscheidend sei es, im Rahmen einer ausführlichen und genauen Diagnostik, die Ursachen der Inkontinenz festzustellen. Danach werde die Behandlung festgelegt. „Dabei ist die Operation, die im Übrigen heute sehr schonend durchgeführt wird, immer die letzte Option. Erst werden alle anderen Möglichkeiten ausgeschöpft“, betont der Experte. Vor allem die Zusammenarbeit mit anderen Fachrichtungen sei dabei wichtig: „Am Klinikum Ingolstadt arbeiten Urologen, Gynäkologen und Chirurgen eng zusammen, um für die Patienten die besten Lösungen zu finden.“

Die Veranstaltung am 20. Juni beginnt um 17 Uhr mit einem Impulsvortrag zum Thema „Harninkontinenz – immer noch ein Tabuthema?“ der Urologin Dr. Christine Körner. Um 17.15 Uhr schließt sich Dr. Se-

bastian Geißler mit dem Thema „Ungewollter Harnverlust bei körperlicher Belastung: was kann ich selber tun, wo brauche ich Unterstützung?“ an. Physiotherapeutin Astrid Tenelsen beleuchtet ab 17.30 Uhr, ob der alleinige Einsatz von Beckenbodengymnastik ausreichend sein kann. Operative Möglichkeiten zur Behandlung der Inkontinenz stellt ab 17.45 Uhr Urologin Dr. Sigrid Wagner vor, die medikamentöse Behandlung der Dranginkontinenz beleuchtet danach ab 18 Uhr Urologin Dr. Elisabeth Eder.

Wie kommt es überhaupt zu Beckenbodenproblemen? Diese wichtige Frage wird Urologe Dr. Rene Hassmann in seinem Vortrag ab 18.15 Uhr beantworten. Zusammen mit der Gynäkologin Dr. Andrea Scholtes und der Viszeralchirurgin Dr. Ekaterina Weschta wird Dr. Hassmann im Anschluss auch die verschiedenen Möglichkeiten der unterschiedlichen Fachbereiche bei der Inkontinenzbehandlung vorstellen.

Um 19 Uhr findet dann noch eine Podiumsdiskussion statt: Neben Manseck stehen auch die Direktoren der Frauenklinik, Prof. Dr. Babür Aydeniz, und der Chirurgischen Klinik I, Prof. Dr. Stefan Hosch, sowie Gynäkologin Dr. Andrea Scholtes und Urologe Dr. Rene Hassmann zur Verfügung und beantworten kompetent die wichtigsten Fragen der Besucher. Der Eintritt zur Informationsveranstaltung ist frei, Veranstaltungsort ist der Raum „Ingolstadt“ im Ärztehaus des Klinikums in der Levelingstraße 21.

Impressum

Das Info-Magazin „Ingolstadt informiert“ wird herausgegeben von der Stadt Ingolstadt, Rathausplatz 2, 85049 Ingolstadt. V.i.S.d.P.: Michael Klamer, Presseamt der Stadt Ingolstadt. Titelfoto: Bernd Betz Gestaltung, Satz und Druck: Donaukurier GmbH Stauffenbergstr. 2a, 85051 Ingolstadt Ausgaben online lesen: www.ingolstadt.de/informiert